

# HEILIGER DIENST

ZEITSCHRIFT FÜR LITURGIE UND BIBEL · 75. JAHRGANG (2021) · HEFT 2

# ÜBER RAUM UND ZEIT

# Inhalt

89 Vorwort

STEFAN BÖNTERT

90 Auf dem Weg in eine neue Normalität

MARTIN SINDELAR

99 Virtualität und Liturgie – (un-)heilige Allianz?

STEPHAN WINTER

108 Liturgien im virtuellen Raum

WINFRIED LÖFFLER

119 "... das ist heute":  
Zur Ontologie liturgischer Vergegenwärtigung

ELISABETH BIRNBAUM

131 Die Pessachfeier in der Bibel

MONI EGGER

140 In fremde Welten entführen

CHRISTOPH J. AMOR

147 Gegenwart und Wirksamkeit der Kirche im Cyberspace

MATTHIAS HAMANN

155 Rom in Halle

EDINA KISS / BARBARA LUMESBERGER-LOISL

169 Berichte und Notizen aus Liturgie & Bibel

STEFAN GUGEREL

174 Bericht: *Spiritus Domini* – Der Geist des Herrn erfüllt den  
Erdkreis

175 Buchbesprechung  
Impressum

ELISABETH BIRNBAUM, WIEN

# Die Pessachfeier in der Bibel

## Beobachtungen zu einem zeit- / raumübergreifenden Geschehen

In Zeiten der Digitalisierung werden Raum und Zeit neu definiert. Videokonferenzen ermöglichen die gleichzeitige Anwesenheit an einem Ort, ohne leibhaftig dort zu sein. Aufzeichnungen und Einspielungen verundeutlichen Gleichzeitigkeit oder Nichtgleichzeitigkeit.

Von diesem Phänomen her lassen sich biblische Erzählweisen plötzlich besser beschreiben und fassen. Als Beispiel möge hier das wichtigste Fest der Bibel dienen: das Pessach.

Im Buch Exodus wird Pessach zum ersten Mal in der Bibel gefeiert. Seinen Ort hat das Fest unmittelbar vor dem Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Eine jahrhundertelange Zeit der Unterdrückung und Gefährdung geht damit für Israel zu Ende. Und ein langer, mühseliger Weg in die Freiheit beginnt. An dieser Stelle gebietet Gott das Pessachfest zu feiern. Auf den ersten Blick scheint sich das Pessach chronologisch stringent in die Erzählung zu fügen. Doch bei näherem Hinsehen finden in vielerlei Hinsicht Überschreitungen von Raum und Zeit statt.

### Was feiert das Pessachfest? Ein Fest mit mehreren „Sitzen im Leben“

Die Überschreitungen beginnen bereits beim Festinhalt: Das Pessachfest hat mehrere Dimensionen und überschreitet damit ein Einzelfest bei weitem: Fischer/Markl nennen folgende Aspekte, die noch dazu an dieser Stelle erstmals in der Bibel vorkommen: „ein Mahl, bei dem ein junges Tier geschlachtet wird (12,3–11), das Begehen eines Gedenktages und einer Nacht der Erinnerung (12,14.42), ein Essen spezieller Brote während sieben Tagen (12,15–20), Belehrung der Kinder (12,26f.), Gottes Anspruch auf die Erstgeburt (13,1.12), äußerlich am Körper zu tragende Zeichen (13,9.16)“<sup>1</sup>.



**Dr.<sup>in</sup> Elisabeth  
BIRNBAUM**

Mitglied in der Redaktion von Heiliger Dienst, ist promovierte Alttestamentlerin und leitet das Österreichische Katholische Bibelwerk in Wien.

<sup>1</sup> Georg FISCHER / Dominik MARKL: Das Buch Exodus. Stuttgart 2009 (NSK-AT 2), 130f.

Die unterschiedlichen Feierelemente setzen auch unterschiedliche genuine Orte voraus, wo die Feierelemente angesiedelt sind:

### 1) Gott verschont die Erstgeburt

Die Pessachfeier wird mit der „zehnten Plage“ zusammengedacht. Gott schlägt alle Erstgeburt der Ägypter, so, wie es in Kap. 11 angekündigt wurde. Dies wird als Gericht über die Götter Ägyptens gesehen und als Beweis, dass diese Götter ihr Volk nicht schützen können. Israel dagegen zeigt seine Zugehörigkeit zu seinem Gott, indem es seine Türpfosten mit Blut bestreicht. Gott geht an diesen Türen vorüber und verschont die Einwohner.

Dieses Geschehen ist untrennbar in Ägypten situiert und ein einmaliges Geschehen. Es ist überdies in den Familien zu Hause. Die Anordnungen für die Schlachtung des Pessach-Opfers und den Blutritus richten sich im Buch zunächst einmal an eine Hausgemeinschaft. Und auch das Mahl ist in den Familien angesiedelt. Allerdings soll, wenn das Lamm für eine Familie zu groß ist, die Nachbarschaft einbezogen werden. Eine erste kleine Öffnung des Raumes geschieht dadurch.

### 2) Die Schlachtung des Opfertieres selbst öffnet Zeit und Raum weiter

Die einmalige Situation in Ägypten begründet die Darbringung jeder Erstgeburt an Gott für alle Zeiten. Israel gibt Gott, was ihm zusteht. Das Opfern von Tieren bzw. die Auslösung der Erstgeburt ist ein Vorgang, der aber zutiefst mit dem Tempel verbunden ist. Und dieser Tempel erstet laut Bibel erst unter Salomo um 1000 v. Chr. Das Pessachfest in Ägypten macht also durchlässig auf die Zeit des (ersten) Jerusalemer Tempels, in der Erzählchronologie 300 Jahre später.

### 3) Das Fest der ungesäuerten Brote

Das Fest der Ungesäuerten Brote wird nicht mit der zehnten Plage, sondern mit dem Auszug aus Ägypten in Verbindung gebracht, dessen rückblickend (!) gedacht werden soll. In der Erzählung wird betont, dass Israel in der Nacht des Pessachopfers und der Schlagung der Erstgeburt aus Ägypten zieht. Das Fest der Ungesäuerten Brote jedoch wird erst durch die Auszugsnacht selbst begründet. Im Unterschied zu der einen Nacht, in der das Pessach-Opfer dargebracht wird, dauert es sieben Tage lang.

Das Fest der Ungesäuerten Brote ist damit von Anfang an ein Erinnerungsfest, das in die Situation in Ägypten gar nicht hineinpasst: Es ist deutlich auf die Situation *nach* dem Auszug hin konzipiert. Die Aufforderung, zu Beginn und am Ende des Festes eine heilige Versammlung abzuhalten, zielt auch räumlich weit über den Familienverband hinaus.

#### 4) Belehrende Erinnerung an das Rettungshandeln Gottes

Auch die belehrende Erinnerung an das Rettungshandeln Gottes ist zeitlich naturgemäß nach dem Pessach angesiedelt. Die Aufforderung zur Belehrung richtet sich an Eltern aller Generationen, beginnend mit der Auszugsgeneration selbst, die (in der Erzähllogik) im Jahr nach dem Auszug zum ersten Mal die Möglichkeit hat, diese Erinnerung zu begehen. Die Erinnerung ist dabei nicht an eine bestimmte räumliche Situation gebunden. Ein Leben im Land und ein intakter Tempel sind dabei ebenso wenig vorausgesetzt wie eine große Glaubensgemeinschaft.

Das Pessachfest vereint demnach unterschiedliche Feierelemente, die unterschiedliche Zeiten und Räume eröffnen: Ägypten vor dem Auszug, die Zeit nach dem Auszug, die Zeit im Land und darüber hinaus.

### ■ Chronologie der Erzählung

Exodus 12–13 blickt schon in der Erzähllogik auf mehrere Zeiten und Orte.

#### Der Monatsbeginn

Der erste im Text genannte Zeitpunkt ist der *Monatsbeginn* „dieses Monats“: Mose und Aaron erhalten die Anordnung Gottes auf der Erzählebene irgendwann zu Monatsbeginn „dieses Monats“ (Ex 12,1–20). Zu diesem Zeitpunkt bestimmt Gott, was in der Zeit vom zehnten bis zum vierzehnten Tag „dieses Monats“ geschehen soll: Die Anweisungen, ein Lamm zu nehmen, es aufzubewahren bis zum vierzehnten Tag, es dann zu schlachten und mit Blut die Türpfosten zu bestreichen, kulminieren im vierzehnten Tag. An diesem Tag soll auch ein siebentägiges Mazzenfest beginnen. Gott eröffnet also in seinen Anordnungen einen größeren Raum: vier Tage Vorbereitung, sieben Tage Fest.

#### Am 14. des Monats vor dem Auszug

Am 14. „dieses Monats“ gibt Mose die Anordnung in modifizierter Form an die Ältesten weiter (Ex 12,21–27a). Von den vier Tagen der Aufbewahrung des Lammes ist daher keine Rede mehr. Die Anordnungen betreffen nur den vierzehnten des Monats selbst und beinhalten auch keine siebentägige Mazzenfeier. Alles kulminiert auf den einen Tag hin. Das Volk (nicht nur die Ältesten!) tut (am selben Tag), was Gott zu Mose und Aaron gesagt hat.

Die Nacht verläuft dramatisch: Gott erschlägt die Erstgeburt, ganz Ägypten trauert und der Pharao vertreibt Israel. Das geschieht so schnell, dass das Volk sich keine Reiseverpflegung mehr besorgen kann. Es nimmt ungesäuerten Brotteig mit. Die Nacht des vierzehnten Tages wird zur „Nacht des Wachens“, zur Nacht des Auszugs. Das, was Gott angeordnet hat, das siebentägige Mazzenfest, wird hier erst logisch begründet. Kap. 12 erwähnt also zuerst die Gedenk-

feier und *danach* das Ereignis, dessen gedacht werden soll. Dadurch entsteht die seltsame Spannung, dass die Vertreibung Israels aus dem Land unmittelbar in „dieser Nacht“ geschehen soll/wird, und die Anordnung JHWHs dennoch eine siebentägige Festzeit verordnet. Eine Festzeit, die ein Geschehen feiert, das noch nicht geschehen ist und das in den Versen 34 und 39 erst begründet wird: „denn der Teig war nicht durchsäuert, weil sie aus Ägypten verjagt worden waren und nicht einmal Zeit hatten, für Reiseverpflegung zu sorgen.“ (Ex 12,39b).

#### **Am 14. des Monats nach dem Auszug**

Am 14. des Monats, kurz *nach* dem Auszug, spricht Mose noch einmal zum Volk und blickt dabei bereits auf die Exodus-Nacht zurück (Kap. 13): Das Befreiungshandeln Gottes liegt hinter ihm.

Auf der Erzählebene geschieht linear gesehen also Anfang des Monats: Gott kündigt sein Handeln an und gibt Anordnungen für die Tage 10–14. Am 14. des Monats: Mose verkündet die Anordnungen für denselben Tag; der Exodus beginnt in der Nacht. Kurz nach den Ereignissen: Mose blickt auf die Ereignisse zurück und gibt Anordnungen für das Gedenken in späterer Zeit.

### **■ Voraus- und Rückblicke**

Die lineare Erzählebene wird durchbrochen von Vorausblicken und Rückblicken. Dadurch werden Räume und Zeiten mehrfach überschritten bzw. Ungleichzeitiges vergleichzeitigt. Die Vorausblicke nehmen künftige Feiersituationen in den Blick.

#### **Nach dem Einzug ins Land**

Ein erster Zeit-Raum, auf den die Erzählung vorausblickt, ist das Leben nach dem Einzug ins „Land“. Hier verschränken sich Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. In V. 22–23 gibt Mose Anweisungen für den Blutritus und erzählt von der zehnten Plage als unmittelbar bevorstehendes Geschehen. Dagegen wird in V. 25 ff. schon auf die Zeit im Land vorausblickt – Ex 12,25: „Wenn ihr in das Land kommt, das euch der HERR gibt, wie er gesagt hat, so bewahrt diesen Dienst!“

Auch die Verse 43–49 setzen nun wieder ein Leben im Land voraus. Vor allem der Verweis auf Sklaven und Fremde zeigt, dass es nicht um Israel in Ägypten gehen kann: Die fremd in Ägypten lebenden Israeliten, die Sklaverei und Unterdrückung erleiden, können naturgemäß nicht selbst Sklaven und Fremde haben.

Das Leben im Land wird mehrfach eingespielt. Explizit spricht Mose davon noch einmal in Kapitel 13 und gibt dafür Anordnungen: Einerseits in den Versen 5–7:

Wenn dich der HERR in das Land der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Hiwiter und Jebusiter geführt hat – er hat deinen Vätern mit einem Eid zugesichert, dir das Land zu geben, wo Milch und Honig fließen –, erfülle diesen Dienst in diesem Monat! (6) Sieben Tage sollst du ungesäuerte Brote essen, am siebten Tag ist ein Fest für den HERRN. (7) Ungesäuerte Brote soll man sieben Tage lang essen. Nichts Gesäuertes soll man bei dir sehen und kein Sauerteig soll in deinem ganzen Gebiet zu finden sein.

Andererseits greift er das Thema in Ex 13,11–13 noch einmal auf:

Der HERR wird dich in das Land der Kanaaniter bringen und wird es dir geben, wie er dir und deinen Vätern mit einem Eid zugesichert hat. (12) Dann musst du alles, was den Mutterschoß durchbricht, vor den HERRN bringen; alle männlichen Erstlinge, die dein Vieh wirft, gehören dem HERRN. (13) Jeden Erstling vom Esel aber löse durch ein Schaf aus! Willst du ihn nicht auslösen, dann brich ihm das Genick! Jeden Erstgeborenen deiner Söhne musst du auslösen.

Sowohl die Feier der ungesäuerten Brote als auch die Darbringung der männlichen Erstgeburten von Mensch und Vieh werden hier angeordnet. In Kapitel 13 wird also endgültig die Perspektive auf das Leben im Land gerichtet.

### **Zeit des Jerusalemer Tempels**

Einige Details der Anweisungen sind ohne die Existenz des Jerusalemer Tempels schwer verständlich und noch schwerer umsetzbar: Das Auslösen der Erstgeburt ist etwa ebenso am Tempel situiert wie die Einberufung der heiligen Versammlung. Die Erzählung „kennt“ die in der Zukunft liegende Zeit des Tempels offenbar bereits.

### **Immerwährende Feier**

Weitere Räume und Zeiten entstehen durch die Anordnung, dieses Fest „immerwährend“ zu feiern. Sowohl in der Gottesrede als auch in den Mose-Reden wird das betont: fünfmal erfolgt in unterschiedlicher Formulierung die Aufforderung, das Fest „Jahr für Jahr“, „als ewige Satzung“, „in allen Generationen“ zu feiern. Damit werden der Raum und die Zeit unendlich weit geöffnet. Die Feiergemeinschaften „aller Generationen“ identifizieren sich mit der Feiergemeinschaft Israels in Ägypten und stehen damit in einer Linie mit der Feier-

gemeinschaft Israels nach dem Einzug ins Land. Aus den potentiell unendlich vielen Räumen wird ein Gemeinschaftsraum. Zu unterschiedlichen Orten zu unterschiedlichen Zeiten feiernde Gemeinschaften fallen in eine zusammen.

### Rückblicke in den Vorausblicken

Die Vorausblicke betonen die Notwendigkeit der Erinnerung und der Weitergabe dieser Erinnerung. Dort, in der Zukunft, muss an die Vergangenheit, also an die erzählte Gegenwart, zurückgedacht werden. Das schärft der Text wiederholt und in dreifacher Steigerung ein: Schon in 12,26f. spricht Mose davon: „Und wenn euch eure Söhne fragen: Was bedeutet dieser Dienst für euch?, (27) dann sagt: Es ist das Pessach-Opfer für den HERRN, der in Ägypten an den Häusern der Israeliten vorüberging, als er die Ägypter mit Unheil schlug, unsere Häuser aber verschonte.“

In Kapitel 13 mahnt Mose noch vor dem Vorausblick selbst (V. 3): „Denkt an diesen Tag, an dem ihr aus Ägypten, dem Sklavenhaus, fortgezogen seid; denn mit starker Hand hat euch der HERR von dort herausgeführt.“

Im ersten Vorausblick des Kap. 13 folgt die Anordnung, den Zusammenhang von Feier und Befreiung dem Sohn zu erklären und selbst das Geschehen als Zeichen und Erinnerungsmal zu tragen (V. 8–9): „Es sei dir ein Zeichen an der Hand und ein Erinnerungsmal zwischen deinen Augen, damit die Weisung des HERRN in deinem Mund sei. Denn mit starker Hand hat **dich** der HERR aus Ägypten herausgeführt.“

Und im zweiten Vorausblick wird gemahnt, die eigene Feierpraxis dem Sohn zu erklären und den Sohn mit in die Erinnerungsgemeinschaft zu nehmen (V. 16): „Das sei dir ein Zeichen an deiner Hand und ein Gehänge zwischen deinen Augen auf deiner Stirn; denn mit starker Hand hat **uns** der HERR aus Ägypten herausgeführt.“

Ein Leben im Land wird also vorweggenommen, das diese Erinnerung feiert und tradiert. Vorweggenommen wird eine freie Existenz des Volkes, das nun selbst Fremde aufnehmen und Sklaven halten kann.

### ■ Abfassungsebene: Die vergangene Zukunft

Anders als das Buch Deuteronomium, das in der Bibel zwar nach dem Buch Exodus zu stehen kommt, chronologisch aber vor dem Buch Exodus entstanden ist, benennt Ex 12–13 ein (zukünftiges) Pessachfest am Tempel nur als eine von mehreren Möglichkeiten der Pessachfeier. Und das aus guten Gründen.

Denn mit der Mehrheit der gegenwärtigen Bibelwissenschaft ist davon auszugehen, dass Ex 12–13 ein exilischer Text ist, ein Teil der sogenannten Priesterschrift (6. Jh.). Das bedeutet, der Text entstand in einer Zeit, wo es



Land, Tempel und Altar nicht gab. Israel befindet sich im babylonischen Exil. Jerusalem und der Tempel existieren nur als Sehnsuchtsorte.

In Dtn 16, dem aller Wahrscheinlichkeit nach älterem Text, dagegen, wird ausführlich über das Pessachfest am Tempel erzählt. Nur dort, am Jerusalemer Tempel, darf das Pessach begangen werden. Es braucht dazu Priester, einen Tempel, einen Altar und ein Volk. Damit werden schon innerhalb der Tora gleich zwei Szenarien von einer Feier im Land eröffnet.

Ex 12–13 selbst erzählt von einem Geschehen, das die Bibel etwa 700 Jahre zuvor ansetzt. Auf diese Zeit blickt der Text zurück: auf Israels Pessach in Ägypten. Was die Erzählung selbst als Vorausblick skizziert (z.B. Kap. 13), das Leben im Land, ist jedoch aus der Sicht des babylonischen Exils ebenfalls bereits Vergangenheit. In einer Zeit, wo Tempel und Land nicht mehr zur Verfügung standen, in einem Raum weitab von Jerusalem in Babylon, wird eine Vergangenheit im Land als Vorausblick erzählt. Der Vorausblick auf die eigene Vergangenheit ist aber nicht sentimentale Rückschau. Er dient vielmehr dazu, hoffnungsvoll in die eigene Zukunft zu blicken.

Hier liegt denn auch die *Pointe des Textes*. Denn die Diaspora-Gemeinde im Exil versetzt sich mit der Erzählung in die Situation Israels in Ägypten. Sie kann daher auch wie die Exodus-Generation auf ein Leben im Land *vorausblicken!* Sie kann die Verheißung auf das Land für sich reaktivieren und darauf hoffen, dass sie selbst ebenfalls wieder aus ihrem „Ägypten“, aus Babylon (wieder) ins gelobte Land ziehen wird.

Mit dem Text wird demnach die Hoffnung vermittelt, dass die Diaspora-Gemeinde im Exil, genauso wie das Volk Israel in Ägypten, eine Zukunft im Land hat. Ob es dort einen Tempel geben wird, ist nicht das vorrangige Thema. Pessach zu feiern heißt die Befreiung aus Unterdrückung, Gefangenschaft und Sklaverei zu feiern.

## **Fazit: Neue Räume werden eröffnet, eine neue Gemeinschaft entsteht**

**Israel in Ägypten – als Familie, Sippenverband, priesterliches Volk und ganz Israel**

Wer ist also die feiernde Pessach-Gemeinde in Ex 12–13? Zum einen das Volk Israel in Ägypten in verschiedenen Gruppierungen:

In V. 3 ist erstmals in der Bibel von einer „Gemeinde Israels“ (V. 3) die Rede. An sie soll Mose die Anordnungen JHWHs weitergeben und auf sie zielt das Fest ab. Zwar soll jede Hausgemeinschaft für sich feiern. Doch können auch Nachbarn einbezogen werden (Ex 12,4). Die Anordnung des Mose in 12,21 ergeht jedoch an die Ältesten Israels, nicht mehr an die einzelne Familie. Und im Blick ist auch nicht mehr die Familie, sondern der Sippenverband: „Da rief

Mose alle Ältesten Israels zusammen und sagte zu ihnen: Holt Schafe oder Ziegen für eure Sippenverbände herbei und schlachtet das Pessach!“

Und darüber hinaus fühlen sich in dieser gemeinsamen Feier nicht nur die Mitglieder der Hausgemeinschaft oder des Sippenverbandes untereinander verbunden, sondern ganz Israel. So soll laut V. 6 die „ganze versammelte Gemeinde Israel“ in der Abenddämmerung das Lamm schlachten.

Das Fest hat also nicht nur eine Gemeinde verbindende Funktion, sondern konstituiert Gemeinde geradezu. Und diese Gemeinde, dieses Israel, wird im Buch Exodus in gewisser Weise mit den Priestern gleichgestellt. Denn sowohl der Blutritus als auch die ungesäuerten Brote werden bei der Priesterweihe wieder aufgenommen (vgl. Ex 29). Das Volk ist gewissermaßen ein Volk von Priestern. Der priesterliche Raum und der Raum des Volkes vermischen sich ebenso wie die Hausgemeinschaft und die liturgische „heilige Versammlung“.

### **Alle künftigen „Israels“**

Die Überschreitung der eigenen Familie auf das ganze Volk inklusive der Priester ist aber nicht nur in der Zeit des Exodus zu verstehen, sondern auch zeitübergreifend. Denn das Pessachfest soll „in allen kommenden Generationen“ gefeiert werden (vgl. Ex 12,17). Es übersteigt damit die eigene gegenwärtige Gemeinde. Umgekehrt feiert jede künftige Gemeinde gemeinsam mit den Gemeinden, die das Fest in früheren Zeiten gefeiert haben, *und* mit den Gemeinden, die das Fest in späteren Zeiten noch feiern werden.

### **Israel im Exil**

Vor allem aber ist es die Glaubensgemeinschaft Israel, die in Babylon im Exil lebt und sich mehr denn andere mit dem pessachfeiernden Volk Israel in Ägypten gleichsetzt. Mit der Gemeinde des Exodus blickt sie in eine Zukunft im Land und nimmt die dortige Erinnerungsfeier an die Befreiung bereits erzählerisch vorweg.

### **Erinnerung als Hoffnung für die Zukunft**

Ex 12 ist ein in der Zeit des Exodus angesiedeltes Geschehen, das im Vorausblick die Situation der Abfassungszeit in den Blick nimmt, die wiederum de facto im Rückblick auf die Exoduszeit zurücksieht bzw. die Exoduszeit rückwirkend konstituiert. Die Gegenwart der Mose-Zeit, die Gegenwart der Abfassungszeit und die Gegenwart künftiger Generationen bis heute werden zugleich in den Blick genommen und miteinander verschränkt. Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit verschwimmen dadurch und werden durchlässig auf das Allgemeingültige des Festes.

Die Zeit- und Raumsprünge des Textes haben vor allem einheits- und hoffnungsstiftenden Charakter: An das Israel von damals muss erinnert werden, um das Israel von morgen erhoffen und glauben zu können. Das rettende Handeln Gottes darf nicht vergessen werden, damit Zukunft erhofft und Gegenwart ertragen werden kann. Der Gemeinschaftsraum, der dadurch entsteht, verbindet Israel zu einem Volk, das immer und überall, versprengt oder am selben Ort, in der Diaspora oder im Land, *eines* ist.

## ■ Literatur

Georg FISCHER / Dominik MARKL: Das Buch Exodus. Stuttgart 2009 (NSK-AT 2).

## ■ Abstract

Das Pessachfest, das in Ex 12–13 geschildert wird, überschreitet in mehrerer Hinsicht ein einzelnes Geschehen. Durch die unterschiedlichen Feierelemente, die es in sich vereint, und durch Rückblicke und Vorausblicke verschwimmen die Grenzen von Raum und Zeit, von Gleichzeitigkeit und Ungleichzeitigkeit. Im babylonischen Exil verfasst, versichert der Text einem zersprengten Volk, dass es in Gemeinschaft mit dem Israel aller Zeiten steht und – wie Israel in Ägypten – immer auf das rettende Handeln Gottes vertrauen darf.



---

## AUSSCHREIBUNG FÜR DEN PIUS-PARSCH-PREIS 2021

Das Pius-Parsch-Institut und die Liturgiewissenschaftliche Gesellschaft Klosterneuburg vergeben zum siebenten Mal einen Förderpreis für wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Liturgiewissenschaft. Ausgezeichnet werden wissenschaftliche Arbeiten von erheblichem Niveau. Information und Bewerbung unter: [www.pius-parsch-institut.at](http://www.pius-parsch-institut.at)



## Impressum

HEILIGER DIENST ist eine Fachzeitschrift, die sich mit den Themenbereichen Liturgiewissenschaft, liturgische Praxis und Bibelpastoral beschäftigt. | HEILIGER DIENST erscheint bis auf weiteres viermal jährlich. | PREIS: Einzelpreis pro Heft: € 8,50; JAHRESABONNEMENT: € 29,-; Abo für Studierende: € 19,- (zuzüglich Porto und Versandkosten). Ab Jahrgang 72 (2018) auch zugänglich über EBSCO Publishing. | ZAHLUNGEN: Postsparkassenkonto Wien, IBAN: AT 30 6000 0000 0715 8890; BIC OPSKATWW | ABBESTELLUNGEN nur schriftlich zum Jahresschluss, die Rücksendung von Heften kann nicht als Abbestellung anerkannt werden. | HERAUSGEBER: Österreichisches Liturgisches Institut, Österreichischen Katholischen Bibelwerk, Pius-Parsch-Institut in Zusammenarbeit mit der Liturgischen Kommission für Österreich und den universitären liturgiewissenschaftlichen Einrichtungen | REDAKTIONSLEITUNG: P. Mag. Winfried Bachler OSB; Dr. Christoph Freilinger, Postfach 13, A-5010 Salzburg; Telefon: 0(043) 1 51611-1250, E-Mail: [oeli@liturgie.at](mailto:oeli@liturgie.at), Website: [www.liturgie.at](http://www.liturgie.at) | REDAKTION: Dr. Elisabeth Birnbaum, Wien; MMag. Albert Thaddäus Esterbauer, Salzburg; Mag. DDr. Ingrid Fischer, Wien; Edina Kiss, BSc. M.A, Wien; Univ.-Ass. PD Dr. Liborius Olaf Lumma, Innsbruck; Dr. Gabriele Max, Gmunden; Rektor Dr. Michael Max, Rom; Univ.-Prof. Dr. Rudolf Pacik, Salzburg; Univ.-Prof. Dr. Andreas Redtenbacher, Klosterneuburg / Vallendar; Univ.-Ass. Dr. Daniel Seper, Wien; Ass.-Prof. Dr. Frank Walz, Salzburg | VERLEGER (Medieninhaber): Verlag St. Peter, Postfach 13, A-5010 Salzburg | LAYOUT: atelier sonderzeichen, Hagenbrunn | SATZ: Christoph Freilinger | HERSTELLUNG: Samson Druck GmbH, Samson Druck Straße 171, AT-5581 St. Margarethen | Beiträge von Heiliger Dienst durchlaufen ein PEER-REVIEW-VERFAHREN. | HINWEISE FÜR DIE GESTALTUNG VON MANUSKRIPTEN: [www.liturgie.at/publikationen/heiligerdienst](http://www.liturgie.at/publikationen/heiligerdienst) | INTERNATIONALE ZEITSCHRIFTENNUMMER (ISSN): 0017-9620 | Mit kirchlicher Druckerlaubnis | DVR-0029874 (047)





# BibelErz

## BibelErz – Verein für biblische Erzählkunst

Der Verein BibelErz gräbt nach kostbaren Erzen in uraltem Boden: Er fördert biblische Erzählkunst mit Kursen zum freien Bibelerzählen, mit systemischen Aufstellungen zu biblischen Geschichten und mit Erzählanlässen. Ausserdem dient er der Vernetzung von Bibelerzähler\*innen in der Schweiz.

Er wurde 2018 gegründet von Katja Wißmiller, Marie-Theres Rogger und Moni Egger.

[www.bibelerz.ch](http://www.bibelerz.ch)

# FAMA

*feministisch politisch theologisch*

Seit 37 Jahren aktuell, überraschend, tiefgründig. In vier Themenheften pro Jahr blickt die FAMA aus immer neuen Blickwinkeln auf Schnittpunkte von Gesellschaft, Politik, Religion und Theologie.

Themen 2020 waren: Klima – beten – Künstliche Intelligenz – Sex.

Die nächste Nummer erscheint im August zum Thema: Stadt.

[www.fama.ch](http://www.fama.ch)